

Ercheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch den Postweg monatlich 2,50 Mk., durch die Post bezogen sonstigermaßen 2,80 Mk. Einzelhefte 10 Pf. Sonntagsblätter: Unterhaltungsblatt (Aus beiderem Himmel), Sozialarbeit, Das geistige Deutschland, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Leipzig, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammel 5131, Geschäftsstellen: Leipzig, Reichplatz 4, Tel. 3600, Dresden, Dorotheenstraße 4, Tel. 2874, Chemnitz, Bahnhofsstraße 21, Tel. 2365, Halle, Schuhmannstraße 13, Tel. 535. Verleger: Carl W. Biedermann, Mitglied des Vereins obererschlesischer Zeitungsverleger G. V.

Die eins. mm-Zeile kostet für auswärts: Einzelpreis 15 Goldpf. Anzeigen 0,15 Mk. für Ortsanzeigen 0,10 Mk. Anzeigen-mm-Zeile für auswärts Anzeigen 0,20 Mk., für Ortsanzeigen 0,10 Mk. Anzeigen-2-Zeilen 15 Pf., geborenen Umfangs 20 Pf. Erlaubnisse jeweils 3 Mk. mehr als 1/2 Spalte. - Schlußzeit spätestens am 1. Nachmittags 4 Uhr nach Rechnungsdatum. - Zeitungsverleger, bezogen nach obere Gewalt, Straß und deren Folgen be- rühren keinen Anspruch auf Nachtrag oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei richtiger Mitwirkung, bei Akkorde oder Konturen fällt il. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 16. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. - Gerichtsstand Leipzig. - Postfachkonto Dresden 44813.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte obererschlesische Morgenzeitung

Nr. 170

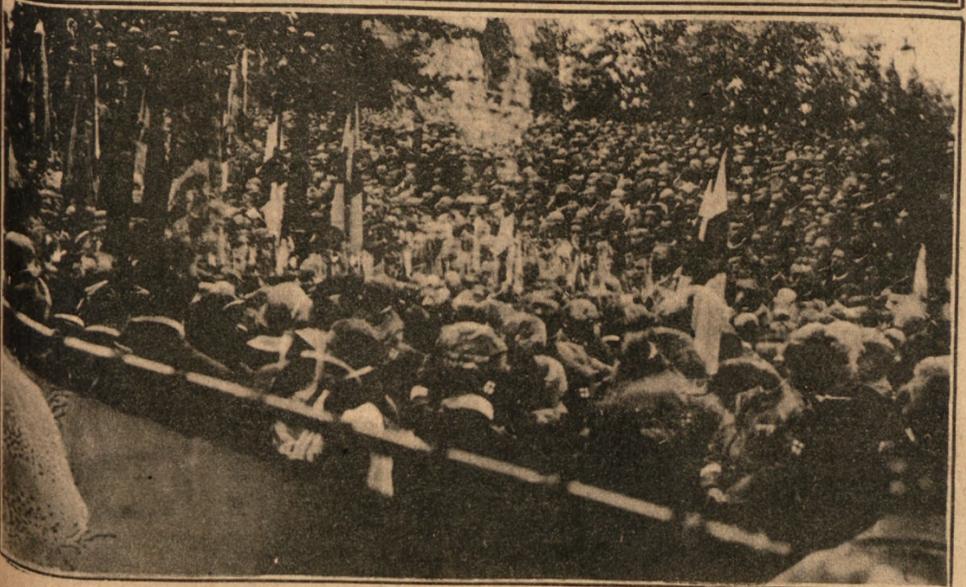
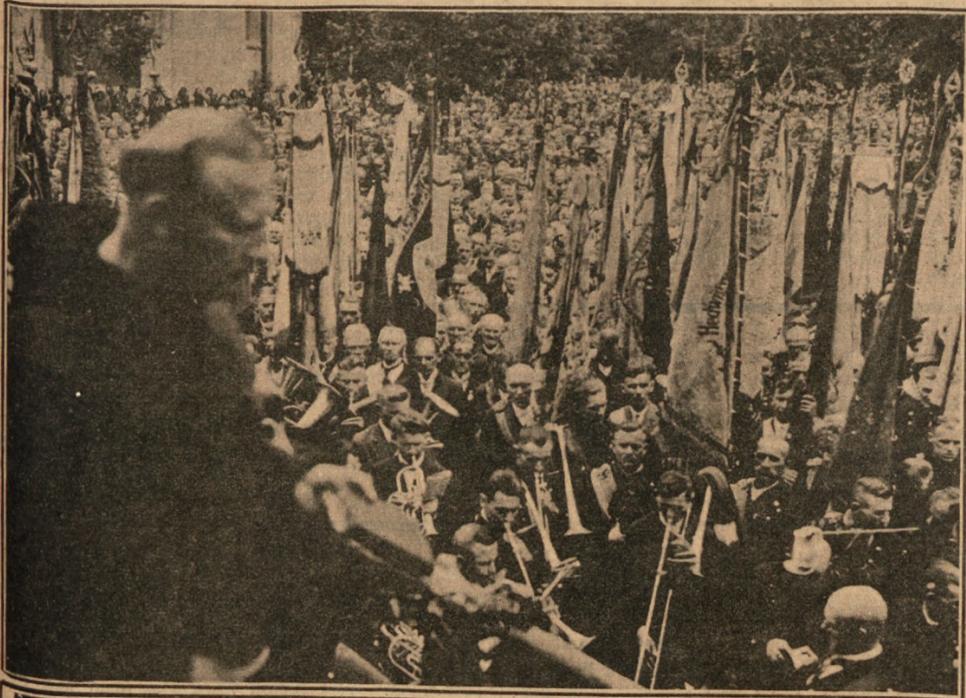
Montag, den 22. Juni 1931

57. Jahrgang

30 000 huldigen ihrem Oberhirten auf dem St. Annaberge



Die Wallfahrt kath. Männer und Jünglinge auf den St. Annaberg am Sonntag bildete ein machtvolles Bekenntnis des katholischen Oberschlesien zu seiner Kirche. Bild 2 zeigt Kardinalerzbischof Dr. Vertram, den von der ganzen Diözese verehrten Oberhirten, dem die Wallfahrer beglückwünschten. Links davon Prälat Ullrich und Oberpräsident Dr. Lutschke, die beide im Verlauf der Feier sprachen und stürmische Ovationen erteilten. Landesrat Ehrhardt hielt die Festrede und sprach dabei über die sozialen Aufgaben der Kirche. Im Oval der um das kirchliche Leben in unserer Provinz verdiente Prälat Głowacki, der sich gleichfalls unter den Teilnehmern befand. Die Kreuzfahr (oben rechts) nahm in imponierender Stärke zum erstenmal an der Wallfahrt teil. Die übrigen Bilder zeigen Gruppen der Wallfahrer während der Feier. (Eigener Bilderdienst).



Hoover schlägt vor: 1jähriges Moratorium

Deutschland stimmt Hoovers Vorschlag zu

Zustimmungserklärung durch den deutschen Botschafter in Washington bereits abgegeben

Präsident Hoover hat, wie das Weiße Haus am Sonnabend spät Abend bekannt gab, den europäischen Nationen eine einjährige Suspendierung aller Schuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten sowie eine einjährige Suspendierung der Reparationszahlung an die Alliierten vorgeschlagen, um Deutschland vor dem Chaos zu retten.

Neu York, 21. Juni.

Berlin, 21. Juni.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die deutsche Reichsregierung ihre Zustimmung zu dem Vorschlag des Präsidenten Hoover durch den deutschen Vertreter in Washington der amerikanischen Regierung übermitteln lassen.

Die Auffassung in Berlin

Berlin, 21. Juni.

An den Berliner amtlichen Stellen wird der Schritt des amerikanischen Präsidenten Hoover, wie schon aus der Zustimmung der deutschen Regierung hervorgeht,

auf das lebhafteste begrüßt

Man erwartet, daß der Schritt nicht nur eine Erleichterung der deutschen Lage zur Folge haben wird, sondern daß auch die Einschaltung der USA in die Weltkrise und der heroische Entschluß der amerikanischen Regierung, das Rad noch einmal herumzuwerfen, von günstigstem Einfluß sein werden. Eine endgültige Beurteilung wird jedoch noch der späteren Entwicklung vorbehalten, da man sich ja vorläufig noch mitten in einer Aktion befindet, deren Ergebnis sich noch nicht übersehen läßt.

Man weist darauf hin, daß Hoovers Erklärungen das Kernproblem, das für Deutschland von Bedeutung ist, nämlich die Einstellung der Zahlungen auf ein Jahr, an die Spitze stellt, und begrüßt es besonders, daß Hoovers Anerbieten an die Bedingung geknüpft ist, daß die Gläubigerstaaten alle ihnen geschuldeten Zahlungen für ein Jahr aufschieben. Eine Annahme der Hooverschen Vorschläge würde somit nach deutscher Auffassung bedeuten, daß auch die Zahlungen für den ungeschützten Teil ausgeschrieben werden würden. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Deutschland trotz dieses Zahlungsausschubes eine Reihe von Zinszahlungen weiterzuleisten haben würde, würde der Hooversche Plan in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juli 1932

eine Erleichterung in Höhe von 1500 Millionen

mit sich bringen, von denen etwa 800 Millionen dem Reichshaushalt und 660 Millionen der Reichsbahn zugute kämen.

Besonders hervorzuheben ist nach deutscher Auffassung, daß Hoovers Aktion wohl vorbereitet ist. Dies geht u. a. daraus hervor, daß nicht weniger als 23 Senatoren und 18 Mitglieder des Repräsentantenhauses dem Plan des amerikanischen Präsidenten zugestimmt haben, unter ihnen vor allen Dingen auch Young und Dawes. Es haben somit die Vertreter beider Parteien Hoover zugestimmt, so daß man hoffen darf, daß der Kongreß auch im Plenum die große Aktion Hoovers billigt.

Welche Mächte der amerikanischen Aktion zustimmen werden, ist zur Zeit noch nicht endgültig bekannt. Es ist jedoch anzunehmen, daß sowohl England wie auch Italien den amerikanischen Plan billigen. Welche Stellung Frankreich einnehmen wird, ist in Berlin noch nicht bekannt. Man vermutet keineswegs, daß eine Annahme des Hooverschen Planes Frankreich gewisse Opfer auferlegen würde, hofft aber, daß es den Vereinigten Staaten gelingen wird, die französische Regierung und die französische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß der Plan im Gesamtinteresse aller Staaten liegt. Besonders wird hervorgehoben, daß die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Frankreich allgemein gewürdigt werde und daß man hierauf auch ganz besonders in Berlin Wert lege.

Die Annahme des Hooverschen Planes durch Deutschland bedeutet, nach Ansicht der deutschen zuständigen Stellen, keine Aufgabe irgend eines deutschen Rechtes. In diesen Tagen habe man die Erklärung des Transfereauschusses und die Einberu-

Ein letzter deutscher Notruf

Hindenburg appelliert an Hoover

Deutschland in höchster Not

Berlin, 21. Juni.

Der Reichspräsident hat einen Appell an das amerikanische Volk in Form einer Botschaft an den Präsidenten Hoover gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß sich Deutschland in höchster Not befinde. Das Schreiben des Reichspräsidenten ist noch nicht veröffentlicht worden.

Wie die Berliner Morgenpost aus New York über den Inhalt des Telegramms des Reichspräsidenten an den Präsidenten Hoover berichtet, soll es Hindenburg darin begrüßen, daß Präsident Hoover die Initiative zur Lösung des Schuldenproblems, das auf der ganzen Welt lastet, ergriffen habe. Besonders die Notlage Deutschlands habe ein schnelles Eingreifen erfordert. Dann sollen im einzelnen die besonderen Notstände Deutschlands dargelegt sein. Mit der letzten Notverordnung seien dem deutschen Volk noch einmal fast unerträgliche Opfer auferlegt worden, die auf die Dauer kaum haltbar seien und die trotzdem nicht ausreichen, eine wirtschaftliche Gesundung herbeizuführen, wenn nicht ein verständnisvolles, wirtschaftliches Zusammenwirken der Völker erfolge. Die dankenswerten Initiative des Präsidenten Hoover habe den Weg zu einem solchen Zusammenwirken eröffnet. Der Schritt werde deshalb von Deutschland aufs wärmste anerkannt werden.

Aus dem offiziellen Wortlaut

Hoovers Erklärung

Amerika und die deutschen Reparationen

London, 21. Juni.

In der Erklärung Hoovers heißt es u. a.: Die amerikanische Regierung schlägt für die Dauer von einem Jahr eine Zahlungseinstellung auf alle Zahlungen sowohl Kapital wie Zinsen hinsichtlich aller Schulden zwischen den Regierungen, der Reparationen und der Restschulden vor. Hierin sind aber Verpflichtungen der Regierungen gegenüber Privaten nicht enthalten.

Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Kongreß wird die amerikanische Regierung einen Ausschub auf alle Zahlungen von den Schulden der ausländischen Regierungen an die amerikanische Regierung gewähren, die während des am 1. Juli beginnenden fiskalischen Jahres zahlbar sind, jedoch unter der Bedingung eines gleichartigen einjährigen Moratoriums auf alle zwischen den Regierungen bestehenden Schulden, die den wichtigsten Gläubigerländern geschuldet werden.

Der Zweck dieser Handlungsweise besteht darin, das kommende Jahr der wirtschaftlichen Erholung der Welt zu widmen

und dazu beizutragen, die Kräfte der Wiederherstellung, die sich in den Vereinigten Staaten bereits bemerkbar machen und in Bewegung sind, von den herrschenden Einflüssen, die vom Ausland herkommen, zu befreien.

Weißes und zeitlich richtig angebrachtes Handeln soll dazu beitragen, den Druck von diesen ungünstig wirkenden Kräften in ausländischen Ländern zu erleichtern und sollte zur Wiederherstellung des Vertrauens helfen und auf diese Weise den politischen Frieden und die wirtschaftliche Stabilität in der Welt fördern.

Der Kernpunkt dieses Vorschlages liegt darin, Zeit zu geben, um den Schuldnerregierungen es zu gestatten, ihre Prosperität wiederzuerlangen. Ich schlage daher dem amerikanischen Volke vor, daß es

gegen dessen Wunsch zu tun. Zumindest würde der Plan Hoovers ein Jahr der Erleichterung verschaffen, ohne daß deswegen irgendwelche Zukunftsaussichten verächtet würden.

Endlich wird hervorgehoben, daß die letzte Ursache für den Schritt Hoovers in der Verschärfung der Wirtschaftskrise zu suchen sei. Es sei das besondere Verdienst des amerikanischen Botschafters in Berlin, Saccit, daß er das Weiße Haus über die großen Ge-

in seinem eigenen Interesse ein weiser Gläubiger und ein guter Nachbar sein soll.

Ich wünsche diese Gelegenheit zu ergreifen, um offen meine Ansichten über unsere Beziehungen zu den deutschen Reparationen

und zu den Kriegsschulden der alliierten Regierungen kundzutun. Unsere Regierung hat an der Festsetzung der Reparationsverpflichtungen keinen Anteil genommen und hat auch hierzu von seiner Stimme keinen Gebrauch gemacht. Wir haben absichtlich weder an den allgemeinen Reparationen noch an der Verteilung der Kolonien oder des Eigentums teilgenommen.

Die Zahlungen der Schulden, die uns von den Alliierten für im Kriege gemachte oder zum Wiederaufbau gegebene Vorschüsse zuteilen, wurden auf einer Grundlage geregelt, die weder in einem bestimmten Verhältnis zu den deutschen Reparationen oder mit ihnen überhaupt in irgend einer Beziehung steht. Daher sind deren Rückzahlungen notwendiger Weise ein rein europäisches Problem, mit dem wir nichts zu tun haben.

Ich stimme auch nicht im entferntesten Sinne einer Streichung der an Amerika fälligen Schulden bei. Das Vertrauen in der Welt würde durch eine solche Handlungsweise, die auch von keinem unserer Schuldner vorgeschlagen worden ist, nicht erhöht werden. Aber da die Grundlage dieser Schuldenregelung die Zahlungsfähigkeit des Schuldners bei normalen Verhältnissen war, so würden wir uns in Neberein-Stimmung mit unserer Politik und unseren Grund-sätzen stehen, wenn wir die anormalen Bedingungen, die jetzt in der Welt herrschen, in Rechnung stellen.

Wir sind nicht in eine Erörterung eines rein europäischen Problems verwickelt, von dem die Zahlung der deutschen Reparationen nur eines ist. Wir stellen unsere Bereitwilligkeit dar als Beitrag zu einer baldigen Wiederherstellung der Prosperität in der Welt zu machen, an der unser Volk sehr stark interessiert ist.

gegen dessen Wunsch zu tun. Zumindest würde der Plan Hoovers ein Jahr der Erleichterung verschaffen, ohne daß deswegen irgendwelche Zukunftsaussichten verächtet würden.

Endlich wird hervorgehoben, daß die letzte Ursache für den Schritt Hoovers in der Verschärfung der Wirtschaftskrise zu suchen sei. Es sei das besondere Verdienst des amerikanischen Botschafters in Berlin, Saccit, daß er das Weiße Haus über die großen Ge-

fahren der Krise in Deutschland aufgeklärt habe. Ihm sei es jedenfalls zuzuschreiben, wenn sich die Erkenntnis von der wahren Lage Deutschlands endlich durch-gesetzt habe. Der letzte Anstoß sei jedoch zweifellos durch die Besprechungen in Chequers gegeben worden, da auf Grund dieser Besprechungen Macdonald, Henderson und Montague Norman in der Lage gewesen seien, den amerikanischen Schatzsekretär Mellon von der Notwendigkeit einer amerikanischen Aktion zu überzeugen.

Das Echo bei den anderen

Auf Grund der bis zur Stunde vorliegenden Meldungen über das Echo der Hoover-Erklärung läßt sich feststellen, daß der Vorschlag des Präsidenten in Amerika beifällig aufgenommen wurde und auch in England, wo sich die Regierung bereits zur Mitarbeit bereit erklärt hat, begrüßt wird. Während die italienische Presse sich bisher noch jeder Stellungnahme enthält, nimmt die Pariser Presse im allgemeinen eine scharf ablehnende Haltung ein, wobei der Hoover-Vorschlag zum Teil dahin ausgelegt wird, daß Deutschland die ungeschützten Zahlungen weiter leisten müsse und die Aktion des amerikanischen Präsidenten als gegen den Youngplan bezeichnet wird.

Hoover lehnt Gegenvorschläge ab

Neu York, 22. Juni.

Nach aus Washington vorliegenden Berichten sind Verhandlungen über die Verwirklichung des Hooverschen Vorschlages bereits im Gange, jedoch sei noch unerkennbar, wie die amerikanische Anregung verwirklicht werden solle. Es scheint festzustehen, daß Hoover energisch etwaige Gegenvorschläge interessierter Regierungen ablehnen wird. Insbesondere werden Bemühungen auf Ausdehnung des Zahlungsausschubs auf einen größeren Zeitraum zum Scheitern verurteilt. In politischen Kreisen werden einige Befürchtungen über die Haltung Frankreichs laut, da man glaubt, daß die Pariser Regierung versuchen werde, einen gewissen Teil deutscher Tributleistungen vom Zahlungsausschub auszunehmen. Andererseits aber geben maßgebende Politiker der Meinung Ausdruck, daß Frankreich unter dem Druck der Weltmeinung gezwungen sein werde, den Hooverschen Vorschlag bedingungslos anzunehmen.

In Kürze:

Der neue polnische Innenminister. Der polnische Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Innenministers General Siatkowski genehmigt und den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Pioracki zu dessen Nachfolger ernannt.

In Anwesenheit des Königs fand am Sonntag die feierliche Eröffnung des neu gebildeten ägyptischen Parlaments mit der Verlesung der Thronrede statt.

Die Reichspost, das Hauptorgan der Christlich-sozialen bezeichnet als innerpolitische Aufgabe des neuen österreichischen Kabinetts die Herstellung des Gleichgewichts im Staat und die Ordnung der Parteifragen.

Am Sonnabend mittag überflog ein aus Polen kommendes Flugzeug den deutschen Grenz- und Zollbahnhof Neubentschen sowie die Stadt Bomsel in mehreren Schleißen.

Am Sonntag kam es in Danzig zwischen Arbeiterschuhbindlern und Nationalsozialisten zu einer regelrechten Straßenkrawall, wobei 11 Personen durch Schüsse schwer verletzt wurden.

Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1930

17) „Liebe Irma, ich verstehe wirklich nicht — vielleicht erklärst du dich näher.“

„Nun, der Fürst hat sicher ein Interesse an Dora — neulich hat er sogar Fensterpromenade bei uns gemacht. Wenn aber Blandine dazwischen kommt, und sie bestimmt sich sehr frei, wie ich unlängst auf der Straße beobachtet hatte, dann wendet sich sein Interesse ihr zu. Die Männer sind alle wankelmütig, und zudem ist Blandine schöner als Dora.“

Hermann lachte belustigt; dann schüttelte er den Kopf. „Irma, schlag dir diese Gedanken aus dem Sinn, die führen zu nichts.“

„Ich werde schon recht haben und mich auch danach richten; wenn du zusehen willst, daß das Glück unserer Tochter vernichtet wird, so muß ich eben handeln. Eine Mutter kämpft für ihr Kind.“

Sie schwieg plötzlich, denn ein Gedanke war ihr soeben gekommen, wie sie Blandine völlig ausschalten konnte. Mit freundlichem Gesicht wandte sie sich an ihren Sohn.

„Ich billige deine Wahl auch, Richard, und werde dir nichts in den Weg legen, wenn du Blandine ge-

winnen willst. Darum frage sie nur sehr bald, damit dir nicht ein anderer zuvorkommt.“

„Na, siehst du, das ist vernünftig von dir, Irma.“ nickte Hermann seiner Frau zu. „Ihr werdet noch die besten Freunde werden, du und Blandine.“

Aber Frau Irma ging darauf nicht weiter ein, sondern lenkte das Gespräch geschickt auf die Gesellschaft, die bevorstand und für die noch allerhand besorgt werden mußte. Als die Herren später wieder zur Bank hinuntergehen wollten, sagte Hermann:

„So werde ich an die Fürstin schreiben, daß Blandine für Dora einpringt.“

„Nein, Hermann, ich schreibe selbst; der Brief war ja auch an mich gerichtet“, entgegnete die Kommerzienrätin in bestimmtem Ton.

Als Frau Irma wieder allein war, ging sie ruhelos in ihrem Zimmer umher. Endlich setzte sie sich vor ihren Schreibtisch, nahm einen ihrer schönsten Briefbogen und ließ die Feder energisch über das Papier gleiten.

„So“, sagte sie nach einer Weile befriedigt und nickte dem Schreiben höhnisch zu, „nun wird er erst gar nicht auf den Gedanken kommen, mit Blandine

anzuhandeln. Ich werde den Brief aber erst morgen vormittag einstecken; die Post kann ja auch mal etwas nachlässig gewesen sein.“

„Denn ich ihn wieder“, dachte Blandine am nächsten Tage, als sie sich auf den Weg zu Professor Gregori machte. „Noch zwei Stunden, dann geht er wieder an meiner Seite, und ich höre wieder seine geliebte Stimme, die so warm und dunkel und so schön ist, sehe wieder in seine klugen, guten Augen. Ach, wie ist es doch auf der Welt so schön und wie bin ich glücklich! Ich weiß es, er liebt mich, seine Augen verraten es mir jedesmal, wenn er mich ansieht. Wenn er wüßte, daß ich ihn von ganzem Herzen wiederliebe. Ach, wäre doch die Stunde erst vorbei!“

Blandine kannte sich selbst nicht mehr. Seit einiger Zeit war ihr die Kunst nicht mehr die große Hauptfrage ihres Lebens, da hatte die Liebe, die ihr der Frühling gebracht hatte, ihr Herz und all ihre Gedanken in ihren Bann gezogen, daß sie für nichts anderes mehr Interesse fühlte, als für ihn, den Geliebten.

Professor Gregori hatte schon längst gemerkt, daß Blandine nicht mehr so bei der Sache war wie früher, und als sie ihm erzählte, daß sie vom anderen Tage an jeden Vormittag zur Fürstin befohlen sei, nickte er und sagte: „Es ist ganz gut, liebes Kind, wenn wir mal einige Zeit mit unserem Studium aussetzen. Sie sind überanstrengt. Man kann die Stimme auch ermüden, wenn man zu fleißig ist; wir wollen daher

ruhig vorerst eine Woche aussetzen, dann fangen wir wieder mit frischen Kräften an.“

„Ja, ich glaube auch, daß mir Ruhe gut tun wird“, meinte Blandine und konnte kaum erwarten, bis die Stunde vorbei war.

Mit eiligen Schritten trat sie aus dem Garten der Villa. Dort drüben wartete er schon und kam ihr mit freudestrahlendem Antlitz entgegen. Und dann lag ihre Hand zitternd in der seinen, und ihre Augen tauchten tief ineinander.

„Ich habe eine große Neuigkeit. Können Sie erraten, was es ist?“ fragte er, als sie an der Stelle vorbeiging, wo das Sanatorium erbaut werden sollte. Sie blickte ihn fragend an, doch dann verklärte ein freudiger Glanz ihr Antlitz.

„Der Bau wird begonnen — nicht wahr?“

„Ja, morgen früh; jetzt geht es vorwärts. Sie glauben nicht, wie froh bewegt mir zumute ist bei diesem Gedanken, daß mein Werk entstehen wird, das ich mit so begeistertem Herzen ersehnt habe.“

„Ich verstehe Sie wohl, Herr Doktor. Es ist etwas Großes, Schönes, der Menschheit zu helfen, ihre Leiden zu heilen und bittere Schmerzen zu stillen und den Verzweifelten wieder Glück und Hoffnung zu bringen. Und wenn jeder Mensch von diesem Wunsch besetzt wäre, so würden viele Tränen nicht geweint werden. So dachte auch mein geliebter Vater und stellte seine große Kunst oft in den Dienst des Sammlers, indem er vor den Armen und Kranken seinen schönen Lieder sang. So werde auch ich es haken.“

(Fortsetzung folgt.)

Katholische Jugend von Groß-Gleiwitz

Am Mittwoch, den 24. Juni 1931, um 20 Uhr, hat die katholische Sprechergilde ihre Sprechprobe im Zeichenjaare der Mittelschule...

Ein schweres Gewitter, das von einem ergiebigen Regen begleitet war, brachte die Nacht zum Sonntag. Große Blitze zuckten durch das Dunkel der Nacht...

Ein Straßenunfall ereignete sich in der 8. Abendstunde. Dort wurde ein Straßengänger von einem Automobil erfasst...

In hilflosem Zustande aufgefunden wurde auf der Raubener Straße eine Frau, die plötzlich erkrankt war. Die Bedauernswerte hatte einen Schlaganfall erlitten...

Verunglückter Sportler. Zur Bahnhofsanitätswache wurde ein Sportler gebracht, der sich auf dem Sportplatz einen Bruch des Schulterblattes sowie einen Oberarmbruch zugezogen hatte...

Die wilde Radlerin. Im Stadtteil Sosniza fuhr eine Ehefrau die Straßen mit ihrem Fahrrad entlang. Auf der Dammsstraße war es ihr nicht mehr möglich...

Laband

Von Sandmassen verschüttet

wurden am Sonnabend nachmittags der 14-jährige Josef Drage und der 7-jährige Paul Kalinka. Beide buddelten in einem bereits ausgehöhlten Sandloche auf dem Baugelände neben der Friedhofshalle...

Plawniowitz

Brandschau. Eine aus dem Amtsortleiter Hauber, dem Brandmeister Schwientek und dem Bezirks-Schornsteinfegermeister Petruschka-Zolt bestehende Brandschaukommission hielt am Donnerstag die behördlich vorgeschriebene Brandschau ab...

Hindenburg

Mit dem Motorrad gestürzt. An der Ecke Florian-Kronprinzenstraße stürzte der Polizeiwachmeister Suresner der 5. Bereitschaft mit seinem Motorrad. Er erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im St. Josefsstift in Zabrze.

EC. Breußen 1910 e. B. Hindenburg-Zaborze. Montag, den 29. d. Mts. (Peter-Paul), vorn. 10 Uhr, im Vereinslokal Purtsche, Brojastraße, Monatsversammlung.

Grubenunfälle. Infolge Umkippen eines Förderwagens auf dem Westfelde der Königin Luisegrube erlitt der Wagenführer Paul Kother schwere Beinverletzungen. Von Kohlenmassen verschüttet wurde auf den Delbrückschächten der Häuer Karl Magiera. Mit erheblichen, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen konnte er geborgen werden.

Umbau eines Fabrikgebäudes. Anstelle eines alten Fabrikgebäudes auf dem ehemaligen Sachs'schen Fabrikgrundstück in der Wilhelmstraße, das dem Abbruch verfallen ist, befindet sich ein Neubau im Entwerfen, der Werkstätten und Wohnungen enthalten wird. Ebenso wird das frühere Verwaltungsgebäude am Eingange des Fabrikgrundstücks durch bauliche Aenderungen in ein Wohnhaus umgewandelt.

Beuthen

Ausbrecher Gollit wieder verhaftet

Am Sonntag in den Morgenstunden ermittelte die Kriminalpolizei in der Nähe der Grenze den aus dem Beuthener Gerichtsgefängnis entwichenen Zuchthäusler August Gollit, der auch als Täter für den Einbruch in das Geschäft von Krüger in Frage kommt. Er lag in einem Kornfeld mit verstaubten Füßen. Diesen körperlichen Schaden hat er sich zugezogen, als er, wie bereits gemeldet, am Freitag von der 7. Meter hohen Gefängnismauer heruntersprang. Gollit ist bereits einmal aus einer Strafanstalt entwichen und zwar im vorigen Monat aus dem Gefängnis in Königshütte, wo er unter dem Namen Czertwan auftrat. Gollit hat sowohl in Deutschland, wie auch in Ostoberschlesien noch langjährige Zuchthausstrafen zu verbüßen.

Neustadt Stadt und Kreis Oberglogau und Umgegend

25-jähriges Priesterjubiläum von Stadtpfarrer Schall. Stadtpfarrer Schall feiert am Dienstag, den 23. Juni, das 25. Jahr seines 25-jährigen Priester-

50-Jahrfeier

Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Hindenburg

Angriffsübung auf die Mittelschule - Ehrung von Jubilaren

Hindenburg, 21. Juni. Das goldene Jubiläum der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde früh durch gemeinsamen Kirchgang in der St. Andreaskirche eingeleitet. Um 11 Uhr folgte eine Schulübung im Exerzierhofe der Hauptfeuerwache an der Halbinselstraße, die Provinzial-Branddirektor Schulz abhielt. Kurz nach 12 Uhr wurde auf dem Gelände der Exerzierhof-Mittelschule unter außerordentlich starker Anteilnahme der Bevölkerung eine große Angriffsübung abgehalten...

Stadlers Konzertgarten das Festkonzert. bei dem auch die...

Ehrung der Vereinsjubilare vorgekommen wurde. Für mindestens 25-jährige Mitgliedschaft wurden durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes geehrt: Apothekenbesitzer Dr. Strzypick, Baumeister Stetekuh, Stadtrat Rebißky, Denzemeister Wilhelm Scholz, Glas- und Glasermeister Hugo Eisner, Juwelier Binias, Fleischermeister Deesler, Drahtflechtermeister Gralka, Kaufmann Max Haase, Hotelbesitzer Julius Kochmann, Bahnhofswirt Stanislaus Nowak, Gelbgießermeister Andreas Blachnik, Restaurateur Max Stadler, Kaufmann August Blau, Gastwirt Josef Herzberg, Malermeister Franz Kutshowitz, Feilenhauermeister Edmund Stanko; für 50-jährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung der goldenen Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes: der Mitgliedsbesitzer der Wehr, Kürschnermeister Felix Hergeßell.

Von den aktiven Kameraden wurden für 25-jährige Tätigkeit in der Wehr geehrt durch Ueberreichung des Ehrenzeichens des Preussischen Feuerwehrverbandes und des Staatlichen Feuerwehr-Ehrenzeichens: Feldwebel Franz Wiczorek, Zeugwart Barthelt, Oberfeuerwehrmann Paul Güter. Die Ehrung der inaktiven Mitglieder fand durch Stadtrat Tobias statt. Den aktiven Kameraden wurden die Ehrenzeichen durch Provinzial-Branddirektor Schulz überreicht. Als Vertreter der Stadt nahm an der Gartenveranstaltung Bürgermeister Dr. Dyperskalski teil. Die zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufene Jubelfeier, die sich auch der Gunst des Wettergottes zu erfreuen hatte, wurde durch Tanz in mehreren Sälen beschlossen.

Seife „Meine Sorte“ rein, mild und herrlich schäumend

Fußball der DJK

Sportfreunde Beuthen Sieger im Jubiläumsturnier

Hertha Schomberg im Entscheidungsspiel 4:1 geschlagen

Die DJK Sportfreunde feiern in diesen Tagen ihr 10-jähriges Bestehen. Aus Anlaß dessen stiegen neben den anderen sportlichen Wettkämpfen auch Fußball-Turnierspiele im Einrunde-system, an denen sich 14 erste Mannschaften beteiligten. Im Entscheidungsspiel standen sich an diesem Sonntag vor etwa 1500 Zuschauern die Anwärter auf die Sportfreunde-Plakette auf dem Beuthener DJK-Platz gegenüber. Hertha vollzieht den Anstoß, der vom rechten Läufer abgestopft wird. Man merkt es den Beuthenern an, daß sie sich der Schwere dieses Spieles bewußt sind. Vor allen Dingen sah man diesmal den Sturm in guter Verfassung.

Besonders hervorzuheben wäre die mustergültige Haltung der Mannschaften. Ein Lob verdient der Schiedsrichter Malina-Gleiwitz, der es verstand, diesem entscheidenden Treffen ein Gepräge zu geben. Mit solchen Schiedsrichtern kann sich die DJK sehen lassen. - Falke Beuthen - Sportfreunde Ref. trennten sich nach schönem Spiel 4:1 für Falke.

Falke Beuthen A - Falke Beuthen B 3:5. Da Friedrichswille nicht antrat, spielte eine A-Mannschaft von Falke gegen eine B-Mannschaft des gleichen Vereins. Dabei zeigte sich die letztere überlegen und gewann 5:3. Sportfreunde 2 Senioren - Falke 2 1:3 (1:2). Handball der DJK. Konvikt Beuthen 1 - JK Kattowitz 1 4:2 (4:0). Nachdem Konvikt in der ersten Spielhälfte mit 4:0 in Führung bleiben konnte, glaubte die Mannschaft offenbar, den Sieg schon in der Tasche zu haben und ließ deshalb in der zweiten Spielhälfte mächtig nach. Deshalb konnten die Kattowitzer auch noch zwei Erfolge erringen. Konvikt 2 - JK Kattowitz 2 2:2 (1:2). Mittelschule - Viktoria Beuthen 6:3 (3:1).

um einen Unglücksfall handelt. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz brachte die Leiche nach dem alten Friedhof.

jubiläums. 1906 durch Kardinal Kopp in Breslau zum Priester geweiht, war der Jubilar bis 1909 Kaplan in Liegnitz, um dann in Rauden als Kaplan, Administrator und Pfarrer zu wirken. Seit 1924 amtiert Stadtpfarrer Schall in Oberglogau. Aus Anlaß des Jubiläums findet am Dienstag ein Festgottesdienst statt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Jubilars unterbleibt jede öffentliche Ehrung.

Oppeln Stadt und Kreis In der Oder ertrunken

Ist am Sonntag vormittag der Bezirksgeschäftsführer August Grunau vom Breslauerplatz 10. Der Ertrunkene stand im Alter von 40 Jahren und war Kriegsinvalide. Dazu wird uns noch folgendes bekannt: Am gestrigen Sonntag vormittag gegen 10 Uhr wurde die Unfallwache der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz verständigt, daß in der Nähe des Steinbruchs in Oppeln ein Mann in der Oder untergegangen sei. Als die Sanitätskolonne eintraf, war der Mann schon aus dem Wasser geborgen. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Ueber die Ursache des Ertrinkens ist noch nichts bekannt. G. war in voller Kleidung. Die nähere Untersuchung wird erst ergeben, ob es sich

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Dienstag, den 23. Juni 1931

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Cant. für verstorb. Pfarrer Briika, anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums, um 6,45 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Frau Marie Wotjak und verstorb. Frau Johanna Frey, um 7,15 Uhr Cant. für verstorb. Paul Schymura, verstorb. Marie Schymura, verstorb. Mutter zu Ehren des hlgt. Herzen Jesu, um 8 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Johannes Kaschan.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt für verstorb. Josefa Witecz, bestellt vom polnischen 3. Orden, um 6,30 Uhr R. für verstorb. Charlotte Memel, bestellt v. der Jungfrauen-Kongregation, um 7 Uhr B. R. für verstorb. Anna Ralla, um 8 Uhr R. mit Kond. und Salve für verstorb. Philippine Jeschonek, bestellt vom deutschen Mütterverein.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Adolf Mosler, um 6,30 Uhr für verstorb. Johann Westrach.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des hl. Augustinus auf die Intention der deutschen Maronischen Kongregation, um 6,45 Uhr stille hl. Messe in besonderer Meinung.

Geleit-Familie-Ritze. Um 10 Uhr Trauungsmesse Grabmann-Becker.

Gleiwitz-Sosniza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6 Uhr für verstorb. Eltern Widera und Hoinha, um 7 Uhr für Ludwig und Marianne Kubz.

Laband.

Um 6 Uhr hl. Messe für Alois Wycyzlosk, Eltern und Marta Wycyzlosk, um 6,30 Uhr hl. Messe für Theodor und Maria Buch, Johann Wyszch.

Beiskretscham.

Um 7 Uhr in der Pfarrkirche hl. Messe für verstorb. Christine Fronof, Tochter Marie und Eltern beiderseits, um 7 Uhr im Krankenhaus für verstorb. Bronislava Nachbar und Angehörige.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr Trauungsmesse Hoffmann-Kolobziej, um 6,30 Uhr Trauungsmesse Wycisk-Rzemiesien, um 7 Uhr für verstorb. Anton Urbanek.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6 Uhr für verstorb. Ehemänner Emanuel Ceppok und Paul Wosch, (anniv.), C. S., deutsch, um 6,30 Uhr Intention Brautleute Grochut-Radlik, hl. Segen, deutsch, um 7,15 Uhr Intention Brautleute Gabor-Pawlik, hl. Segen, deutsch, St. Geistkirche. Um 7 Uhr für verst. Ottilie Demmig-Water und Geschwister, C. S. Kamillianeerkloster. Um 6 Uhr Intention des Meßbundes, polnisch, um 6,30 Uhr zum hl. Antonius, um 7 Uhr in besond. Meinung.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr mit Kond. für Verstorb. aus den polnischen Frauenrosen, um 7 Uhr für verstorb. Alexander Solena und Verwandtschaft, um 8 Uhr auf eine besondere Meinung, um 10 Uhr für Brautpaar Glaser-Obst, hl. Segen.

Hindenburg-Porembsa.

St. Hedwigskirche. Um 6,45 Uhr für Verstorb. aus der Spar- und Darlehnskasse Zaborze.

Kondrzi.

Um 11 Uhr Trauungsmat. Teichmann-Dollin. Cojef.

Um 6 Uhr Cant. für verstorb. Vinzent Serfisko, Marianna Wladarz, Verwandtschaft beiderseits, um 6,30 Uhr Cant. für Johann Hadamit, Ehefrau Anna, Eltern und Verwandtschaft, um 7,15 Uhr Cant. für verst. Johann Rogulla zum hl. Herzen Jesu.

Druck und Verlag „Oberhiesische Volksstimme“ GmbH. Gleiwitz. - Verlagdirektor Hermann Rieker. Hauptverteilung: Hof. Kingiz.

Verantwortlich: Für Politik u. Handel: Wilhelm Mahel, für Kommunales und Sport: Liborkus Himmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel, sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg Heinrich Walloffel in Hindenburg; in Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mitau. Für Provinz und den übrigen Anhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz. Berliner Redaktion: Paul Friedrich Hüsgen, Berlin SW 48, Hedemannstr. 25, Tel. Bergmann 883. ZOI PI unazuoq :apodjebuzq zqk

Advertisement for HELIOS-LICHTSPIELE featuring the film 'Bremen-Europa' with showtimes and prices.

Advertisement for medical services including Rheumatism, Gicht, Zwangsverfeigerung, and Schwerhörigkeit treatments.

Sport-Nachrichten

Ein harter Kampf

Deutschland gegen Norwegen unentschieden 2:2

Die Nordlandreise der Deutschen Nationalmannschaft wurde am Sonntag mit dem 6. Länderkampf gegen Norwegen in Oslo abgeschlossen. Wie in Stockholm, so endete auch diese Begegnung remis. Die deutsche Elf hatte sich auch diesmal wieder brav geschlagen, obwohl sie nicht so gut wie gegen Schweden spielte.

Vor 20 000 Zuschauern zeigten sich die Norweger stets leicht überlegen, trotzdem konnte Deutschland jedesmal in Führung gehen und zwar in der ersten Hälfte durch den Rechtsaußen Bergmaier-München und nach

der Pause durch den Kieler Mittelstürmer Ludwig. Die Norweger glichen jedoch stets gleich darauf aus. Beide Tore erzielte der norwegische Halbrechte Moe.

Der Auftakt des Kampfes war recht verheißungsvoll, denn schon nach zwei Minuten hatte Bergmaier die Führung an sich gerissen. Die nächsten 20 Minuten brachten verteilten Kampf, wobei beide Tore recht häufig in Gefahr kamen. Nach einem Freistoß, den Krefz wegen zu langen Balltragens verwirkte, fiel in der 25. Minute durch Moe der Ausgleich für Norwegen. In der

restlichen Zeit hatte die deutsche Mannschaft recht bange Minuten zu überstehen, denn Krefz war in seiner Abwehr sehr leichtsinnig. Trotzdem stand das Spiel zur Pause noch 1:1. Auch nach dem Wechsel stand der deutschen Elf das Glück recht auffällig zur Seite. Bei einem geschickten Durchspiel von Widmaier hatte sich Ludwig günstig platziert und sein Volltreffer landete in der 14. Minute unhaltbar im dänischen Tor. Die schnell aufkommende Siegesfreude der Deutschen wurde aber sofort gedämpft, denn schon nach dem Wiederauftoß lagen

Norwegens Stürmer vor dem deutschen Tor, wo Jude in der Bedrängnis allzu temperamentvoll gestoppt wurde. Moe erhaschte jedoch das Leder und fandte aus kurzer Entfernung kurz entschlossen ein. Bis zum Schlußpfiff wurde an diesem Stande trotz sehr großer beiderseitiger Bemühungen nichts mehr geändert. Die Stockholmer Leistung wurde in Oslo von der deutschen Elf nicht erreicht, und das Unentschieden ist recht schmeichelhaft. Die besten Kräfte waren Emmerich, Leinberger und Ludwig.

Ost- und West-OS. im Wettkampf West-OS. Männer siegen, die Frauen unterliegen

Männerlämpfe in Königshütte
Das 9. Zusammentreffen der Ländermannschaften beider Verbände endete nunmehr mit einem nennenswerten Siege von 70:67 Punkten für Westoberschlesien. Der im Königshütter Stadion durchgeführte Kampf brachte auf der ganzen Linie

erbitterte Kämpfe
Die Westoberschlesier übertrafen sich in ihren Leistungen fast selber und holten trotz stärkster Konkurrenz beachtliche Erfolge heraus. Sehr überzeugend waren die Leistungen in 100, 200 m Lauf, in der 4 mal 100 m Staffel und im Speerwerfen. So konnte Stofschel-Ratibor mit 62,21 m im Speerwerfen eine glänzende Leistung erreichen.

Drei neue Rekorde
Ost stellte kein Länderkampf auch auf, so im Speerwurf, im Hochsprung und in der 4 mal 100 m Staffel. Bei West wurde kein Rekord gebrochen.

West in blaugelbem Dress marschierte, dichtam von Ost in blauweißem Dress gefolgt, zuerst ins Stadion. Für Ost sprach der Vizepäsident des ostoberschlesischen Leichtathletikverbandes, Professor Szymanski, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß diese traditionellen Länderkämpfe beide Nationen näher bringen. Auch Dr. Frankel, der 1. Vorsitzende des ostoberschlesischen Leichtathletikverbandes führte aus, daß diese Länderkämpfe völkerverbindend wirken. Anschließend wurden beide Nationalhymnen gespielt.

- Es gab folgende **Ergebnisse:**
- 100 m: 1. Laqua (West) 10,8, 2. Kostka (West) 11, 200 m: 1. Laqua (West) 23,2, 2. Kostka (West) 23,8, 400 m: 1. Rzepus (Ost) 52, 2. Bippich (Ost) 53, 800 m: 1. Rehmer (Ost) 2,04,8, 2. Rakocz (Ost) 2,50,5, 1500 m: 1. Rakocz (Ost) 4,19,4, 2. Syd (West) 5,000 m: 1. Raboth (Ost) 16,14, 2. Hartwig (O), 110 m Hürden: 1. Sobit (Ost) 16,8, 2. Stofschel (West), 4 mal 100 m Staffel: 1. West 45,6, 4 mal 400 m Staffel: 1. Ost 3,32,5, **Kugelstoßen:** 1. Kostkaba (West) 13,07, 2. Laqua (West) 12,49, **Hochsprung:** 1. Chmiel (Ost) 1,77, 2. Wäffel (West) 1,74,5, **Stabhochsprung:** 1. Schneider (Ost) 3,40, 2. Stofschel (West) 3,30, **Weit- sprung:** 1. Ramieniczki (Ost) 6,64, 2. Polosch (West) 6,49, **Diskschleudern:** 1. Steingroß (West) 37,90, 2. Banajschel (Ost) 37,02, **Speerwerfen:** 1. Stofschel (West) 62,21, 2. Steingroß (West) 59,70.

Ehrenvolle Niederlage in Ratibor

Bei verhältnismäßig kühler Witterung ging der Frauen-Leichtathletik-Länderkampf Deutschoberschlesien gegen Ostoberschlesien auf dem Schützenhausplatz in Ratibor vor sich. Jeder Verband stellte für die einzelnen Disziplinen je 2 Kämpferinnen.

Etwa 200 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei. U. a. sah man auf dem Platz auch Oberbürgermeister Kaschny. Mit dem 100-Meterlauf wurde eingeleitet. Sämtliche Laufkonkurrenzen sahen die Ostoberschlesierinnen als Sieger. Nur im 80 Meter-Hürdenlauf konnte West den 2. Platz belegen. In der 4 mal 100 Meterstaffel hätte es leicht einen Sieg für Westoberschlesien geben können. Die ostoberschlesische Läuferin hatte einen Fehlstart. Während aber der Starter den Lauf ordnungsmäßig abließ, blieb die Ostoberschlesierin stehen, während sich die Blaugelbe durch Zurufe des Publikums irritieren ließ und ebenfalls an den Startplatz zurückkehrte. Im zweiten Lauf holten dann die Blauweißen einen überlegenen Sieg heraus. In den Wurfkonkurrenzen und im Hochsprung gelang es West, die Siegerinnen zu stellen. Im Diskuswerfen erzielte Frä. Wasilewski einen neuen ostoberschlesischen Rekord mit 32,32 Meter, wurde aber von Frä. Hein (West) übertroffen, während Frä. Kolonko, Vorzügwerf, nur den 3. Platz belegen konnte. Den Weitwurf machten wieder die beiden westoberschlesischen Vertreterinnen unter sich aus. Eine besondere Note erhielt der 800-Meterlauf, bei dem die Weltmeisterin, Frau Nadite-Batschauer, Breslau, außer Konkurrenz startete. Sie erzielte unter dem Beifall des Publikums die in Betracht der schlechteren Bahn vorzügliche Zeit von 2:27,10 Min. Sie wurde aber heftig verfolgt von der Ostoberschlesierin Rilorz, die ihre Mitkämpferin Szuas überholten konnte.

Einzelsergebnisse:
100-Meterlauf: 1. Schifora (O) 13,2 Sek., 2. Breuer (O) 13,3, 3. Hildebrandt (W) 13,3 Sek. **Speerwerfen:** 1. Kolonko, Oppeln (W) 29,30 m, 2. Wollnief (W) 28,48 m, 3. Jmiela (O) 26,46 m, **80-m-Hürdenlauf:** 1. Bialas (O) 14,6 Sek., 2. Cichos (W) 15,8 Sek. **Hochsprung:** 1. Dobsław (W) 1,35 m, 2. Schnajda (O) 1,30 m, **200-Meterlauf:** 1. Orłowski (O) 27,9 Sek., 2. Schifora (O) 29 Sek., 3. Cichos (W) 30 Sek. **Weitwurf:** 1. Breuer (O) 4,95 m, 1. Schifora (O) 4,98 m, Hildebrandt (W) 4,65 m, **Diskschleudern:** 1. Hein (W) 33,54 m, 2. Wasilewski (O) 32,32 m (neuer ostoberschles. Rekord), 3. Kolonko (Vorzügwerf) 30,35, **800-Meterlauf:** 1. Rilorz (O) 2:29,8 Sek., 2. Szuas 2:31,0 Sek., 3. Cichos (W) 2:35,0 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Kolonko (Vorzügwerf) 9,85 m, 2. Lubkowitz (O) 9,13 m, 3. Hein (W) 8,97 m, **4 mal 100-m-Staffel:** 1. Ostoberschlesien (Schifora, Bialas, Orłowski, Breuer) 54 Sek.

Polizei Beuthen siegt in Oppeln und Reiffe
Der Polizeisportverein Beuthen unternahm eine Gastreise nach Oppeln und Reiffe. Die Beuthener Polizisten konnten beide Spiele mit sehr reichen Torergebnissen für sich entscheiden. Am Sonnabend spielten sie gegen Schleier Oppeln. Der Kampf war überaus spannend und endete bei ausgeglichenen Leistungen knapp 7:8 für die Beuthener, nachdem die Doppelner bei der Pause noch mit 3:2 geführt haben. Das zweite Spiel in Reiffe gegen den dortigen SV. 25 Reiffe endete mit einem 10:8 für die Beuthener. Der Widerstand des Reiffer Gegners war stärker als man erwartet hatte.

Preußen-Jubiläumsspiele SC. Schlesien Breslau siegt im Ratiborer Tennisturnier

DSB. Troppau knapp 8:7 geschlagen - Die Ratiborer kämpfen wacker
La. Ratibor, den 21. Juni 1931.
Den Auftakt bildeten die Kämpfe zwischen Ratibor und Troppau am Sonnabend nachmittag. Den lehteren gelang es zunächst nur schwer, sich auf die ungewohnten roten Plätze und die deutschen Bälle einzustellen. Andererseits leisteten die Preußen hartnäckigen Widerstand, was die zahlreichen Dreifachspiele bewiesen. Wegen der hereinbrechenden Dunkelheit mußten die letzten Doppelspiele abgebrochen werden. Die Punktezahl war inzwischen auf 8:5 für Troppau gestiegen. Unter den Ratiborer Siegern fanden wir die Herren Kinne und Müller sowie die Damen Herzog, E. Schmidt und Förster. Auch am zweiten Tage wurden die nicht ausgetragenen Doppelspiele nicht nachgeholt, sondern den Troppauern ohne Kampf überlassen, da die Zeit mangelte.

Ein besonders dramatisches Spiel
gab es im dritten Satz zwischen Sanders — Müller. Der Troppauer führte hier bereits 5:1 und glaubte, den Sieg bereits erodieren zu haben, als es dem Ratiborer gelang, mit 6:8 Satz und Sieg für sich zu entscheiden. Die Spiele des Sonnabends liefen außerordentlich stark unter der glühenden Sonne.

Eine große Zuschauermenge fand sich am Sonntag vormittag ein. Es gab aufregende und schöne Kämpfe zwischen Troppau und Breslau. Bis kurz vor Schluß wußte man noch nicht, welche Mannschaft Sieger bleiben würde, bis kurz vor 2 Uhr mittags nach fast 6-stündigem Kampfe die Entscheidung fiel. Besonders spannend war der Kampf der Spitzenpieler Dr. Malh, Troppau (Vor-Weiß-Berlin) und Krause, Breslau. Wenn auch Dr. Malh der bessere Techniker war, spielte Krause doch mit so großer Routine, daß der Sieg bis zum letzten Aufschlag fraglich war. Eine verhältnismäßig leichte Beute wurde für die Breslauer das Doppel Dr. Malh, Wenzel — Krause, Bodländer, da Wenzel dem Spiel nicht gewachsen war. Sehr tüchtig schlugen sich vor allem die Breslauer Damen, unter denen die schlesische Juniorenmeisterin Frä. Geisler gegen die Eislaufweltmeisterin Frau Hoppe auffiel.

Nach einer kurzen Mittagspause traten die Breslauer gegen Ratibor an und kämpften bis 7 Uhr abends. Sie konnten einen überlegenen 12:2-Sieg herausholen.

Die Ratiborer Herren verloren sämtliche Einzel- und Doppelspiele
wenn auch die lehteren erst nach heftigem Widerstande. Lediglich die Preußendamen retteten die

Ein Rekord in der Schienenfahrt 257 Kilometer im Schienen-Zeppelin
:: Hamburg, 21. Juni.
Der Probefahrwagen des Diplomingenieurs Kruckenberg startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde, 38 Minuten glücklich verlaufener Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. In Bergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen der Strecke viele Neugierige aufgestellt. Bei der Schnelligkeit, mit der der Wagen die 257 km lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Ratibor und Wittenberge keine

Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen.
Die vorgezeichnete Zeiteinteilung ist genauestens fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Kruckenberg, Diplomingenieur Stedefeld, Ingenieur Blach, Frau Kruckenberg und zwei Monteur teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entladung

Polizei Hindenburg gewinnt den Staffellauf „Quer durch Hindenburg“

Der vom Ortsauschuß für Leibesübungen veranstaltete Straßenlauf quer durch Hindenburg war für den Veranstalter wiederum ein voller Erfolg. Fast alle Vereine beteiligten sich an diesem Werbe-Staffellauf. Leider fehlte der langjährige Sieger Deichsel-Hindenburg am Start. In der Luisenstraße hatte sich eine recht ansehnliche Menge eingefunden, als die einzelnen Läufer vom Start abgelassen wurden. Die Strecke führte über die Kronprinzen-, Gymnasial-, Dorothienstraße, Schöckelplatz, Kronprinzen-, Alsen-, Paulstraße, Bauhof, Dorothien-, Gluckstraße zum Ziel am Reichensteinplatz. Die Kämpfe gestalteten sich auf allen Wegstrecken äußerst spannend. Bis weit in die Mitte der Strecke führte die DSK. Viktoria, wurde aber dann vom ATB. eingeholt. Auf den letzten Strecken arbeitete sich die Polizeimannschaft die bisher an 4. Stelle gelegen hatte immer weiter vor und ging auf der Schlußstrecke am ATB. vorbei und siegte mit 20 Meter Vorsprung. Als 2. folgt DSK. Viktoria, 3. ATB, 4. DSK. Nord, 5. ATB. Frisch-Frei, 6. Preußen Zaborze. Sehr zahlreich war auch die Beteiligung in den Jugendstaffeln. Die gesamte Wegstrecke betrug einhalb Kilometer. Auf allen Strecken und am Ziel umfärrten zahlreiche Zuschauer die Straßen, jedoch der Zweck des Werbelaufes vollkommen erreicht wurde.

Der Höchstgeschwindigkeit des Wagens erheblich zurückblieb.

Polizei Hindenburg gewinnt den Staffellauf „Quer durch Hindenburg“
Der vom Ortsauschuß für Leibesübungen veranstaltete Straßenlauf quer durch Hindenburg war für den Veranstalter wiederum ein voller Erfolg. Fast alle Vereine beteiligten sich an diesem Werbe-Staffellauf. Leider fehlte der langjährige Sieger Deichsel-Hindenburg am Start. In der Luisenstraße hatte sich eine recht ansehnliche Menge eingefunden, als die einzelnen Läufer vom Start abgelassen wurden. Die Strecke führte über die Kronprinzen-, Gymnasial-, Dorothienstraße, Schöckelplatz, Kronprinzen-, Alsen-, Paulstraße, Bauhof, Dorothien-, Gluckstraße zum Ziel am Reichensteinplatz. Die Kämpfe gestalteten sich auf allen Wegstrecken äußerst spannend. Bis weit in die Mitte der Strecke führte die DSK. Viktoria, wurde aber dann vom ATB. eingeholt. Auf den letzten Strecken arbeitete sich die Polizeimannschaft die bisher an 4. Stelle gelegen hatte immer weiter vor und ging auf der Schlußstrecke am ATB. vorbei und siegte mit 20 Meter Vorsprung. Als 2. folgt DSK. Viktoria, 3. ATB, 4. DSK. Nord, 5. ATB. Frisch-Frei, 6. Preußen Zaborze. Sehr zahlreich war auch die Beteiligung in den Jugendstaffeln. Die gesamte Wegstrecke betrug einhalb Kilometer. Auf allen Strecken und am Ziel umfärrten zahlreiche Zuschauer die Straßen, jedoch der Zweck des Werbelaufes vollkommen erreicht wurde.

Ein Rekord in der Schienenfahrt 257 Kilometer im Schienen-Zeppelin
:: Hamburg, 21. Juni.
Der Probefahrwagen des Diplomingenieurs Kruckenberg startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde, 38 Minuten glücklich verlaufener Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. In Bergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen der Strecke viele Neugierige aufgestellt. Bei der Schnelligkeit, mit der der Wagen die 257 km lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Ratibor und Wittenberge keine

Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen.
Die vorgezeichnete Zeiteinteilung ist genauestens fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Kruckenberg, Diplomingenieur Stedefeld, Ingenieur Blach, Frau Kruckenberg und zwei Monteur teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entladung

Ein Rekord in der Schienenfahrt 257 Kilometer im Schienen-Zeppelin
:: Hamburg, 21. Juni.
Der Probefahrwagen des Diplomingenieurs Kruckenberg startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde, 38 Minuten glücklich verlaufener Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. In Bergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen der Strecke viele Neugierige aufgestellt. Bei der Schnelligkeit, mit der der Wagen die 257 km lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Ratibor und Wittenberge keine

Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen.
Die vorgezeichnete Zeiteinteilung ist genauestens fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Kruckenberg, Diplomingenieur Stedefeld, Ingenieur Blach, Frau Kruckenberg und zwei Monteur teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entladung

Ein Rekord in der Schienenfahrt 257 Kilometer im Schienen-Zeppelin
:: Hamburg, 21. Juni.
Der Probefahrwagen des Diplomingenieurs Kruckenberg startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde, 38 Minuten glücklich verlaufener Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. In Bergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen der Strecke viele Neugierige aufgestellt. Bei der Schnelligkeit, mit der der Wagen die 257 km lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Ratibor und Wittenberge keine

Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen.
Die vorgezeichnete Zeiteinteilung ist genauestens fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Kruckenberg, Diplomingenieur Stedefeld, Ingenieur Blach, Frau Kruckenberg und zwei Monteur teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entladung

Ein Rekord in der Schienenfahrt 257 Kilometer im Schienen-Zeppelin
:: Hamburg, 21. Juni.
Der Probefahrwagen des Diplomingenieurs Kruckenberg startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde, 38 Minuten glücklich verlaufener Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. In Bergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen der Strecke viele Neugierige aufgestellt. Bei der Schnelligkeit, mit der der Wagen die 257 km lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Ratibor und Wittenberge keine

Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen.
Die vorgezeichnete Zeiteinteilung ist genauestens fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Kruckenberg, Diplomingenieur Stedefeld, Ingenieur Blach, Frau Kruckenberg und zwei Monteur teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entladung

Goldenes Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Hindenburg



Welch gewaltigen Umfang das Feuerlöschwesen der Stadt Hindenburg seit der Eingemeindung der Vororte Zaborze und Bliskupitz-Dorfsgüter angenommen hat, offenbarte am Sonntag die aus Anlaß des goldenen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Hindenburg veranstaltete Angriffübung auf das Gebäude der Szeponitz-Mittelschule, an der sich sämtliche Wehren des Stadtverbandes Hindenburg beteiligten. Die obenstehenden Bilder zeigen die anrückenden Wagen und einige Szenen aus der Übung. Man sieht hier die ausgezogenen hohen Rettungsleiter, den Rettungsschlauch, die Feuerwehrmänner beim Löschen und die wartenden Sanitäter. (Eigener Bilderdienst)
Bild links zeigt die führenden Männer des in Ausbildung und Technik auf fortschrittlichster Höhe stehenden Feuerlöschwesens der Stadtgemeinde Hindenburg: Oberbürgermeister Franz (1), Vorsitzender der Jubelwehr, Branddirektor Schulz (2), Stadtrat Tobias (3), Dezernent der städtischen Feuerwehr.
Photo: F. Köhler, Hindenburg.

Weihe des Kriegerdenkmals in Gleiwitz-Richtersdorf



Am Sonntag wurde das von Bildhauer Breitenbach geschaffene Kriegerdenkmal an der Richtersdorfer St. Antoniuskirche feierlich eingeweiht. Unsere Bilder zeigen in der Mitte das Denkmal, darunter den Provinzialkriegerverbandsvorsitzenden Oberst Schwert-Dreslau bei der Festrede. Oben links der Kreis-Kriegerverband, der zugleich sein diesjähriges Verbandsfest feierte, im Anmarsch. Rechts in der Mitte Oberst Schwert beim Abschreiten der Front. Die übrigen Bilder zeigen Ausschnitte aus der Feier. (Eigener Bilderdienst).

Weit über 30000 Männerwallfahrer

Das Treuebekenntnis auf dem St. Annaberg

Vom Lehrling bis zum Grafen einig in Treue zu Kirche und Staat

A. B. Annaberg, den 21. Juni 1931. Auf der Chaussee von Groß-Strehlitz nach Gogolin marschieren sie fürbaß Bornan Trommler und Pfeifer...

Und im feierlichen Moment der heiligen Wandlung beugten sich die dreißigtausend Männer vor dem höchsten Herrn...

meinsam unter freiem Himmel vor dem Allerheiligsten! Die Strophen wurden zu Ende gesungen und am Schluß empfingen alle Berufe und Stände den bischöflichen Segen...

frischen Grafes, der weinberantken Gänge, von denen sich unbekümmert der Vogelruf in die hellen Glöcklein der Ministranten mischte...

Sie strömen in die Jüge hinein und stampfende Sockelrollen donnern von Kandrägen, von Ratibor, von Leobschütz, von Meisse, von Oppeln...

Die weltliche Kundgebung 30000 auf dem Berge, 100000 da am Radio

Und als sie den Berg hinaufflössen zu jener St. Grotte, die jeder Oberschlesier kennt, treffen sie unterwegs auf frohe Scharen der Jungmannen und hören von dem gewaltigen Erlebnis am Abend zuvor.

Wer hatte nicht gebangt um das Schicksal der großen Tagung, als in der Nacht gegen 3 Uhr ein schweres Gewitter über Oberschlesien aufzog...

Kampfe gegen die Niedertätigkeit der Gottlosenbünde und gegen jeden Terrorismus. Das sind die Sterne, die unserer Kundgebung auf dem heiligen Berge leuchten...

Papst Leo XIII. verkündete vor vier Jahrzehnten Grundsätze und Lehren für das wirtschaftliche und soziale Leben, die auch heute noch ihre volle Gültigkeit haben...

Zu ihnen, die inmitten der Werkstätten, der Dresenberge unter Tage, der weiten Getreide tragenden Feldern des offenen Landes tagtäglich bestürmt werden...

wurde durch das Radio auf den obereschlesischen Sender übertragen unter der Anlage des Sendeleiters Paul Kania. Unter einem Baldachin hatte Kardinal-Fürstbischof Vertam, inmitten der hohen Geistlichkeit, der Behördenvertreter, des Adels Platz genommen...

Callender Zursuf begrüßte auch die hohe Gestalt des Oberpräsidenten Dr. Luttschke am Geländer der Grotte, der in einer kurzen, aber um so wirkungsvolleren Ansprache ein Bekenntnis der gemeinsamen Verbundenheit mit dem katholischen obereschlesischen Volke...

Die gewährte Freiheit wurde für die Arbeiterschaft eine Scheinfreiheit. Aus der schrankenlosen Freiheit entstand vielfach entfestigtes Arbeiterelend und züchtete der Sozialismus hoch, der dem kapitalistischen Wirtschaftssystem den Krieg erklärte...

ein einziges großes, klopfendes Herz, eine freudevolte erregte Masse, Kämpfer für eine heilige Sache!

Arbeitersekretär Ehren alle, die sich hier versammelt hatten, vom Kardinal bis zum kleinsten Lehrling, um ein gemeinsames Bekenntnis zum Katholizismus abzulegen...

Wie immer schlug dem Führer des obereschlesischen Zentrums, Prälat Ullgla eine Welle des Vertrauens und der Zuneigung entgegen, als er ans Mikrophon trat...

Der Statthalter Christi geht mit dem Arbeiter im Geiste durch sein Leben und seine Weltkraft. untersucht das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer und ruft schließlich zur Wahrung der Ehre und Menschenwürde für den Arbeiter auf...

die Banner der Kreuzschar, denen heute an diesem feierlichsten Tage die Weiße des Kardinals zuteil werden soll. Sie fanden nicht Platz in dem weiten Rundell, obwohl sie Kopf an Kopf standen, Männer und Jungmänner...

Kardinalerzbischof Vertam führte folgendes aus: Tage auf St. Annaberg sind uns allen heilige Tage. Es sind vor allem Tage des öffentlichen feierlichen Bekenntnisses...

Das schwarze Kreuz auf weißem Grunde ist uns Programm, uns Leitstern, ist uns kraftvolles Motiv und ist uns Siegesgewähr.

Prälat Glowaßki das Wort an die Tausende. Schloßweißes, volles Haar deckt die Stirn, die Faust faßt fest den Kridstoch, die den Greis stützt, aber mächtig und weit hallend erklingen die mahnenden Sätze...

Der Lautsprecher am Abhang neben der Grotte trug weit hin hallend über den ganzen Berg die Worte der Predigt Sr. Eminenz. Und dann begannen in der Grotte die Glöcklein zu läuten und unter der feierlichen Aufführung von obereschlesischen Pfarrern gelebrierte der Kardinal-Erzbischof

Das ist das Gepräge dieser Kampfeszeit. Zeit des Kampfes verlangt Besonnenheit, Opfersinn, Einigkeit und Gottvertrauen. Besonnenheit gegenüber dem Drängen des Radikalismus. Wäge er von rechts oder von links kommen, wir lassen uns nicht abdrängen von jenen Richtlinien...

Die Kreuzschar, auf deren Banner das siegreiche Kreuz glänzt, aufgeschlossen Gottes Sache zu verteidigen und den guten Kampf zu kämpfen, bietet sich Eminenz als gehorsame und unentwegt treue Gefolgschaft an.

Kreisvikar Kurth der Führer des katholischen Jungmännerverbandes Oberschlesiens, machte zum Schluß jeden einzelnen Teilnehmer noch einmal zum Streiter und Mitkämpfer der katholischen Aktion.

Das Hochamt Die Musikkapelle zu seinen Füßen intonierte: „Hier liegt vor deiner Majestät“, und dreißigtausend Männer- und Jungmännerlehren vereinigten sich zu einem gewaltigen ergreifenden Chor...

Opfersinn. Denn nicht rauschende Demonstrationen retten aus der Not, sondern die Bereitschaft zur Entschloßung zum Heil notleidender Brüder. Gottvertrauen. Denn auch diese Zeit der Not hat ihre hochbedeutsame Stelle im Plane der göttlichen Vorsehung.

Landesrat Ehrhardt neunt darauf die Stimme des Ansagers als den Festredner. Sie braucht nichts hinzuzufügen, denn alle katholischen Arbeiter Oberschlesiens kennen den Namen aus so vielen Jahren gemeinsamer Kämpfe und opferfreudiger Arbeit für die Arbeiterschaft...

Sinn der Kundgebung ist es, daß wir uns als Brüder im Reiche Christi fühlen, und gerade die Beteiligung des katholischen Hochadels, der sich als Katholik unter Katholiken heute fühlt, mag diesen Geist der Bruderliebe zur Herrschaft hervorheben.

„Geh hin und kündet dies allen, die es hören wollen oder nicht. Gehet hinein in alle Gebiete der Berufe und tragt dort hinein das Treuebekenntnis, das ihr hier abgelegt habt. Apostel tun not!“

„Was hatte sich um die Wende des 20. Jahrhunderts in der Welt ereignet und weshalb wurde die Enzyklika „rerum novarum“ verkündet?“

„Seid einig, einig, einig.“ An jene Tage erinnert er, als er als junger Kaplan in Biskupitz die wunderbare Geschlossenheit und die elementare Einigkeit von Parochianen und Klerus erlebte, die den damaligen Landrat als Vertreter der Staatsgewalt in seine Schranken verwies.

„Geh hin und kündet dies allen, die es hören wollen oder nicht. Gehet hinein in alle Gebiete der Berufe und tragt dort hinein das Treuebekenntnis, das ihr hier abgelegt habt. Apostel tun not!“

Christliche Grundsätze gesellschaftlicher Ordnung

Homiletische Ansprache unseres Card.-Erzbischofs auf dem St. Annaberge am 21. Juni 1931

In seiner Festpredigt am St. Annaberge führte Kardinal-Erzbischof Dr. Bertram folgendes aus:

Jesu Erscheinung und Wirken war stets voll wunderbarer Menschenfreundlichkeit und gewinnender Liebe. Uns allen ist er gleich geworden, arm mit den Armen, im schlichten Arbeitskleide, mild gegen Irrende, traut gegen Kinder, hilffreich gegen Kranke und Notleidende. Aber auch voll unvergleichlicher Hoheit ist sein Wandel. Wir hören seine feierliche Erklärung: 'Ich bin ein König. Ich bin das Licht der Welt. Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Jesus unser Weg, die Wahrheit und das Leben: das ist unsere Erwägung heute. 'Ich bin der Weg'. Jeder Weg hat Ausgang und Ziel. Gott ist unser Ausgang, Gott unser Ziel, alles umfassend.

Alle Berufe und alle Aufgaben sind Stufen zu einem ewigen Ziele. Das gilt auch von allen Aufgaben im beruflichen, daher auch im wirtschaftlichen Leben. Denn das ganze Leben der Einzelnen und der Gesamtheit steht im Lichte Gottes. 'Ich bin die Wahrheit', zeigt sich der tiefste Unterschied zwischen christlich-katholischer und ungläubiger Auffassung. Kraft Christi Auftrag verkündet die Kirche die großen Gottesgebote des gesellschaftlichen Lebens. Göttlicher Auftrag ist es: Lehret sie alles halten, was ich euch aufgetragen habe. Höret; alles! Von Gott stammen die Gebote der Gerechtigkeit und Liebe im gesellschaftlichen Leben. Denn er ist unendlich gerecht, und Gott ist die Liebe. Du aber, o Mensch, gehöret Gott an. Daher der Ruf der Kirche an alle ohne Ausnahme: Gerechtigkeit und Liebe! Von Gott stammt deine unsterbliche Seele. 'Christus ist Bischof ewiger Seelen'. So der Apostel. Er leitet unser ganzes Seelenleben. Von Gott stammt Heiligkeit der Familie. Gott selbst heiligte sie auf Sinai und in Nazareth. Die Familie in Nazareth ist das von Gott aufgestellte Vorbild. Gottes ist die Sittlichkeit der Reichen und der Armen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. An alle ergeht der Ruf seiner Kirche, ganz gleich. Es gilt nur eine einzige sittliche Ordnung, gleich bindend für Hoch und Niedrig.

Gottes sind Ordnung und Friede in der menschlichen Gesellschaft. Denn der Herr ist ein Gott der Ordnung. Die Kirche ist die Hüterin der gesellschaftlichen Ordnung. Gottes sind die zehn Gebote. Daher Kampf der Kirche für Sonntagheiligung, für Sittenreinheit, für Schutz der Familie, Schutz des Kindes, Schutz der Ehe.

Von Gott stammt das Eigentum in seinen Rechten und Pflichten. Es ist begründet in jenem Gebote Gottes, das sich kundgibt im Aufbau der natürlichen Ordnung, und festhält im sichten Gebote des Dekaloges. Das gilt nicht nur vom Eigentum der Reichen, sondern noch mehr vom Eigentum des kleinsten Menschen. Ja noch mehr vom Eigentum der kleinen Leute. Aber das Christentum kennt Eigentum nicht in absolutem Sinne, sondern verbunden mit sozialen Pflichten. Daher schützt die Kirche wohl das Eigentum. Aber sie mahnt unablässig jeden Besitzenden an die großen sozialen Pflichten, die auf dem Eigentum lasten: Pflichten gegen die Armen. Pflichten gegen das Gemeinwohl. Daher unser Kampf gegen Ausbeutung der Schwächeren. Daher der Appell an die Staatsgewalt, daß sie ihre Pflicht erfülle gegen Wucher und Ausbeutung. Tausend Fäden also verknüpfen alle Lebensverhältnisse mit Christi Geist. Daraus ergibt sich die Weite der Aufgabe der Kirche. Durch die Kirche zeigt uns Christus die Menschenwürde und Christenwürde auch des ärmlichen Mannes. Die Kirche verlangt gerechten Lohn für den Arbeiter und seine Familie. Sie verlangt Fürsorge für die Zukunft der Arbeiterfamilie. Sie verlangt im Arbeitsleben besondere Rücksicht auf Frauen und Kinder. Und weiter: die Kirche verlangt eine wahre Interessengemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern: beide sollen sich betrachten als Glieder desselben Berufes. Der Arbeitgeber soll wertvolle Sorge für das Wohl der Arbeiter und der Arbeiterfamilie haben. Der Arbeiter hingegen soll ein verständnisvolles Interesse haben für das Werk, in dessen Dienste er steht. Das ist keine bloße Theorie, sondern lebensergiebender Grund. Wo der herrscht, da tobt kein vergifteter Klassenkampf, sondern Ordnung. Das alles sind einige Züge aus der magna charta christlicher Gesellschaftslehre, Christi Wahrheit leuchtet ihr als Leitstern.

Was aber würden alle Gebote nützen, wenn die Kraft fehlte, sie zu halten? Da sagt Christus: 'Ich bin das Leben.' Wo Leben, da Kraft. Christus gibt übernatürliches Leben. Christus gibt höhere Lebenskraft zum Aufstieg zu Gott, in Glaube, d. i. in höherer Erkenntnis des Ewigen; in Hoffnung, d. h. in zielbewußten Streben zum höchsten Gute; in Liebe, die die höchste Kraft alles Schaffens ist. Im Dienste dieses Gottes der Wahrheit und Liebe steht die katholische Kirche. Wie Gottes Gebote tief ins wirtschaftliche Leben eingreifen, so die Mahnungen der Kirche. Sie darf nicht schweigen im Kampfe. Daher erziehen die großen Enzyklika Rerum novarum und jetzt die Enzyklika über die Ordnung der Gesellschaft.

Die Mahnungen und Lehren beider Dokumente richten sich an Besitzende und Besitzlose, an Arbeitgeber und Arbeiter. Ja, an beide. Denn in diesen feierlichen Dokumenten des höchsten Lehramtes wird verworfen, wird jene rückwärtslose Erwerbsucht, die weder Menschenwürde noch Christenwürde achtet, — verworfen ebenso der Klassenkampf und die Vernichtung des Eigentums, ohne das keine freie Strebsamkeit sich entfalten würde. Wie mit Hammer und Meißel hat Leo XIII. in jenen klaren Worten die Verirrungen des Kommunismus ebenso wie die des Sozialismus überzeugend dargelegt: hat Scharf verlangt für gerechte Forderungen der Arbeiter, und hat zugleich die Klassen vorgelegt. Er hat die Staatsgewalt gemahnt an die Pflicht, zu schützen die Mittellosen, zu schützen Leben und Gesundheit der Arbeiter, zu sorgen für die Sittlichkeit der Familie und der Arbeitsstätten,

für ein gesundes Heim und für Sonntagruhe, gemahnt an Schutz der Frauen und Kinder. Er hat gemahnt, daß der Staat vermittelnd und ausgleichend eingreifen müsse, wenn schmerzlicher Zwist das Wohl der Berufsklassen zu erschüttern droht. Er hat auch die Arbeiter aufgerufen zur Gründung katholischer Arbeitervereine und christlicher Organisationen. Er verlangt für den Bauernstand und Mittelstand Förderung des Vereins- und Genossenschaftswesens. Des einige Grundzüge kirchlichen sozialen Wirkens. Unter dem Einflusse der Gedanken des großen Leo entstanden zahlreiche staatliche Schutzgesetze und wertvolle soziale Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter und der gesellschaftlichen Ordnung. In diesem staatlichen Wirken kommen die großen Richtlinien Leo's in vielfacher Hinsicht zur Geltung, auch da, wo sein Name nicht genannt wurde. Als Edelbruders der Enzyklika Rerum novarum entstand eine christliche soziale Wissenschaft, die deutlich zum Ausdruck bringt, wie die Kirche weder mit dem Kapitalismus, noch mit unheiligerem Sozialismus hält, sondern als ordnende Macht die innere Verbundenheit der Stände erstrebt. So steht sie im Dienste des Gottes der Ordnung.

Warum denn verteidigt die Kirche das Eigentum? Weil es im Naturrechte begründet, durch den Dekalog geahndet ist. Weil es Grundlage des Wohlens der Einzelnen, der Familien und des Gemeinwohles ist. Nicht zuletzt, weil es Ansporn zu strebsamen Schaffen ist. Aber das hat noch ein weiterer Grund: Die Kirche verteidigt eben das Eigentum der Kleinen und Kleinsten, wie das der Großen. Dem Ärmern ist kein Kleines, was auch sonst wertvoll als dem Großen große Leistungen. Und die Kirche betont mit tiefem Ernste die sozialen Pflichten, die auf dem Eigentum lasten. Auf dem Eigentum lastet die strenge Pflicht der Wohlthatigkeit und Wohlthätigkeit im weitesten Sinne; das ist großzügige Sorge für das Gemeinwohl. Insbesondere soll der Arbeiter einen solchen Anteil an Arbeitsertrage haben, durch den die Gesamtlage der Arbeiter eine gehobene wird; gehoben zur würdigen Stellung im Gesellschaftsorganismus.

Mit ganz besonderem Nachdruck verlangt die Kirche soziale Liebe. Was ist das? Wir verstehen es, wenn wir wissen, was das Gegenteil davon ist.

Das ist jene Selbstsucht, die die Menschenwürde nicht achtet, die den Schwächeren ausbeutet, die die Arbeit wie eine Marktlware behandelt. Selbstsucht, die nur das eigene persönliche Wohlbefinden erstrebt, unbedenklich um das Wohl des Nächsten und um das Gemeinwohl. Einzelnen Liebe im gesellschaftlichen Leben ist innere Verbundenheit und christliche Solidarität. Durch sie wird ein Gesellschaftsorganismus erstrebt, in dem die einzelnen Stände wohlaufgefügte Glieder des gemeinsamen Berufes sind. Das ist keine bloße Theorie oder idealistischer Traum, sondern ein praktisches Programm. Ein Programm, das allerdings nicht durch Gewalt allein zu verwirklichen ist. Für ein so großes Programm Verhandlung zu wachen, das ist eine hohe Aufgabe. Weil es auf innerer Verbundenheit der Klassen beruht, erfordert es Neugestaltung der Weltanschauung und des Zielstrebens. Daher verlangt Pius XI. in seiner neuesten großen Enzyklika Erneuerung in christlichen Geistes. Das ist unser Ziel. Wie Leo XIII., so Pius XI.: er beurteilt jene Spekulationen die über die Leiden der Schwächeren Konstruieren streußlos hinwegzuehen;

beurteilt Verletzung der Gerechtigkeit im Verhältnis zu den Arbeitern, verlangt Schutz der Familie, Schutz der Sittlichkeit, Abhilfe des Wohnungsleidens, verlangt fortschreitende Besserung der Gesamtlage der Arbeiterwelt. Die Kirche verlangt aber auch von den Arbeitern Ablehnung von Klassenhass und Klassenkampf, Treue in Arbeitsleistung, ja wahres Interesse für Aufblühen des Unternehmens, in dessen Dienste sie stehen. Veldersellige Verbundenheit des Interesses soll Selbstergebenheit schaffen. Verbunden als Glieder einer gemeinsamen Standesfamilie. Ihre Seele ist fürsorgerische tätige Liebe. Das alles im Lichte der Ordnung, die Gott uns gegeben zum irdischen Heil und damit auch als Weg zum ewigen Ziele.

Ganz anders der Geist, der in kirchenfeindlichen Kreisen herrscht. Der Sozialismus kennt kein Gottesgebot im wirtschaftlichen Leben. Er kennt kein ewiges übernatürliches Ziel. Kampf um Diesseitigkeit ist ihm alles. Damit ist der Arbeitismus zur Grundlage gemacht. Das zeigt sich auch im sittlichen Leben. Das zeigt sich in den großen Kämpfen unserer Tage um christliche Ethik und Kultur. Wo immer die katholische Kirche kämpft gegen Erleichterung der Geschelndungen, wo sie kämpft für unerbittliche Heiligkeit der Familie, für Schutz des lebenden Lebens, wo sie kämpft gegen unangenehme Freiheit der geschlechtlichen Betätigung; wo die Kirche kämpft für die Bekenntnisschule, für religiöse Erziehung der Kinder: überall läßt da der Sozialismus uns in Stich; da ist er unser stärkster Gegner.

Daher erklärt Pius XI.: es ist unmöglich, ein guter Katholik und ein Sozialist zu sein.

Wie der Statthalter Christi alles das im Rundschreiben an den gesamten Erdbreis erklärt hat, so soll es Gemeinut des gesamten katholischen Volkes werden. Daher diese meine Worte an Oberschlesiens reichster Stätte. Auch das sei hier als Kennzeichen katholischer Auffassung erwähnt: die Kirche läßt sich in ihrer sozialen Auffassung leiten durch Achtung und Liebe gegen die Persönlichkeit des Arbeiters. In den Augen der Kirche gibt nur der Wert als Gotteslieb; der Arbeitgeber und Arbeiter sind in ihren Augen gleich. Das ist die Achtung vor dem Adel der Persönlichkeit. Und wie steht es im feindlichen Lager? Der Mamonismus mißachtet die Persönlichkeit, weil er den Arbeiter nur wertet als Kad in der Maschine. Im Sozialismus geht der Persönlichkeitswert unter im Kollektivismus; da gibt die Masse, da fehlen die Grundlagen freier christlicher Persönlichkeitsentwicklung. Die katholische Kirche lehnt beides ab. In unserer sozialen Auffassung herrscht die tiefe Achtung vor dem hohen Adel der Persönlichkeit jedes Einzelnen in seiner Bestimmung für Zeit und Ewigkeit, verbunden mit sozialer Liebe; der Geist voller Gleichberechtigung

im geistigen Baure des mystischen Lebens Christi, und das Streben nach einer Gesellschaftsordnung, die jedem Stände die Stelle eines berufsmäßig beehrtesten Gliedes im Dienste des Gemeinwohles anweist.

Zum Schluß: Hören wir nun die großen Forderungen im Aufrufe der neuesten Enzyklika Pius XI.

I. Christenart ist es, sich dahin zu stellen, wo der Kampf am heftigsten tobt. So ist es unsere Pflicht im Kampfe der Weltanschauungen: die Pflicht des Bekenntnismutes.

II. Christenart ist Zusammenbruch aller Gutesinnen zur Erreichung hoher Ziele. Daher katholische Arbeitervereine. Ich verneue nicht, wie in manchen Gemeinden Gutgeinnte es ablehnen, Beiträge zur Organisation katholischer Arbeitervereine zu leisten. Das ist eine bebauerenswerte Kurzsichtigkeit. Gerade jetzt sind Opfer nötig, wo die Gottlosenbünde ihre Nebe um jede Gemeinde auswerfen.

III. Die Kreise von Bildung und Besitz sollen mit allem Ernste sich den großen Fragen des gesellschaftlichen Lebens zuwenden. Der ist für den Katholiken besonders anzulehen. Denn wir haben ein klares christliches Programm mit stöcker Begründung und sicheren Zielen. Der ist kein Gebildeter, und der verdient nicht das Zeugnis der Kirche, der ohne gut begründetes soziales Wissen zu den führenden Kreisen des Volkes gehören soll.

IV. Apostel sollen hervorragen aus der Arbeiterchaft und aus der Welt der Industrie und des Handels. Es ist das große Apostolat der sozialen Wissenschaft, der tatkräftigen Liebe, des nützigen Bekenntnisses. Apostolat hat aber zur Voraussetzung Liebe zu den Seelen, Sorge um die Mitbrüder, Arbeit und Opfer um Gottes Willen. Apostolat verlangt hochgehenden Mut und Felsen von irdischen Rücksichten. Gebet diesen Sinn und aber der, der blutaustritt in die Christenheit: Ich bin gekommen Feuer auf die Erde zu bringen, und ich will, daß es brenne.

Das deutsche Lied Ostkundgebung des Schles. Sängerbundes 6000 Sänger in der Jahrhunderthalle

:: Breslau, 21. Juni.

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Schlesische Sängerbund in Breslau eine Ostkundgebung, an der etwa 6000 Sänger aus ganz Schlesien teilnahmen. Die Kundgebung stand unter dem Protektorat des Reichskanzlers Dr. Brüning. Der Reichspräsident und andere führende Staatsmänner hatten der Veranstaltung Begrüßungsworte gewidmet. Der Kundgebung selbst wohnten zahlreiche Behördenvertreter sowie der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hammerschmidt, bei.

Nach einem Empfang durch die Stadt

und einem Begrüßungskonzert am Sonntag wurden die Veranstaltungen am Sonntag durch ein Morgenkonzert in der Trossengefästle der Jahrhunderthalle eingeleitet. Der Vormittag wurde durch Proben ausgefüllt und gegen 15 Uhr marschieren die aus allen Gauen Ober- und Niederschlesiens zusammengeführten Sänger in die Schleierkampfbahn des Stadions zur Ostkundgebung ein. Leider war, wie am Sonnabend, auch hier die Teilnahme der Bevölkerung nicht die, die sich der Schlesische Sängerbund gewünscht und verdient hat. Unter der Leitung des Bundesvorsitzenden Behr brachten Wärschöre a capella und zum Schluß mit Orgelbegleitung „Deutschland, mein Vaterland“ löstten ebenfalls lebhaft Beifallskundgebungen aus. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hammerschmidt, ergriff im Verlaufe des Konzertes noch einmal das Wort, um dem Schlesischen Sängerbund für die Kundgebung den Dank auszusprechen.

Eine Abendfeierstunde mit Feuerwerk bildete den Abschluß der Ostkundgebung.

Am Sonnabend und Sonntag

V. Auf beiden Seiten soll man maßlosen Ansprüchen mit Energie entgegenreten. So warnt Pius XI. vor dem Radikalismus. Er mahnt: Der Radikalismus soll durch Klugheit und Maßhaltung überwunden werden. Und das mit Recht. Denn wir alle sehen mit Augen, welche gefährliche Macht der Radikalismus in Zeiten allgemeiner Verödterung erringt; wie er die Notleidenden anspornt läßt in Erwartung besserer Zeiten; wie er die Gemüter der Jünglingsjahre verirrert; wie er alle reife Erfahrung im Vorantürmen verdrängt und durch Phrasenjagd zum Schweigen bringen will. Die Kirche warnt aufs dringendste vor solchen Richtungen.

VI. Aus Exerzitien sollen Männer hervorgehen: stark im Glauben, standhaft in der Verfolgung, voll glühender Liebe für Christi Reich. Tage der geistlichen Exerzitien sind Tage tiefer Einsticht in Gottes Willen, in Christi Absichten; es sind Tage der inneren Erneuerung und Ermütigung; Tage, in denen höhere Kräfte sich in die Seele senten. Tage der Exerzitien wecken jenes heilige Feuer, ohne das noch niemals Großes erreicht ist.

VII. Einheit und Einigkeit macht stark, Zwietracht zerstört das Mar. Das ist Jesu Mahnung beim Töbeten: ut omnes unum sint.

Wir haben in der katholischen Kirche die größte einigende Macht. Wir alle ohne Standesunterschied sind in unserer Kirche gleichberechtigte Glieder am geklönten Leibe Christi. Nun sei es unser Wille und unser Gebet, einzig zu sein in den furchtbaren Entscheidungskämpfen unserer Tage. Das sei die Frucht der Tagung auf dem heiligen Berge Oberschlesiens.

Wer wird Bundeskönig? 71. oberchl. Bundesschießen in Neustadt OS.

Herzliche Aufnahme durch die Bürgerschaft

:: Neustadt, den 21. Juni.

In den Tagen bis zum 29. d. Mts. findet in Neustadt das 71. Oberschlesische Bundesschießen statt. Straßen und Häuser sind festlich geschmückt. Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Sonnabend ein Begrüßungsabend. Justiz-Oberinspektor Gódet als Schützenvortsther der Neustädter Gilde ging auf die Bedeutung der Schützengilden ein und gedachte in seinen Ausführungen des Reichspräsidenten von Hindenburg, der bekanntlich Inhaber der Schützenkönigswürde der Neustädter Gilde ist. Namens der Stadt Neustadt gab Bürgermeister Rathmann seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, die Veranstaltungen nach Neustadt zu legen.

Am Sonntag vormittag drohte das trübe, Regen verheißende Wetter zunächst das Festprogramm zu stören. Es klarte sich dann aber auf und der große Festzug konnte unbehindert durchgeführt werden. Sämtliche oberchlesischen Schützengilden waren durch starke Abordnungen vertreten; etwa 25 Gildefahnen wurden im Festzuge mitgeführt. Vor dem Rathaus fand ein Festakt statt. Nachdem der Bundesvorsitzende und die Ehrengäste die Front der Schützengilden abgeschritten hatten, hielt Bürgermeister Rathmann eine Ansprache. Er begrüßte nochmals die Schützenkameraden und pries die Gilden als Träger der Kameradschaft und der Vaterlandsliebe. Ein dreifaches Hoch auf die oberchlesischen Schützengilden schloß seine Ausführungen.

Das Deutschland-Lied zum ersten Male in Ost-Oberschlesien

Bei dem Leichtathletik-Bänderkampfe Deutsches Oberschlesien — Polnisch-Oberschlesien in Königshütte wurde zum ersten Male seit der Teilung Polens das Deutschlandlied gespielt und wehten deutsche Farben vom Fahnenmast. 3 bis 4000 Zuschauer hörten in vollster Ruhe stehend die Deutsche Nationalhymne an.

Das Spielen der deutschen Nationalhymne stellt eine Gegenleistung dafür dar, daß beim vorjährigen Bändertreffen im Beuthener Stadion die polnische Nationalhymne intoniert worden war. Der Vorsitzende des oberchlesischen Leichtathletikverbandes, Dr. Frankel-Beuthen hatte als Vorbedingung für einen Start der deutschen Mannschaften in Ost-Oberschlesien das Spielen des Deutschlandliedes gestellt.